

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 3 (1948)

Heft: 2

Artikel: Wie die Pest : aus dem Bericht des bernischen Käsereiinspektors Reber aus dem Jahre 1903

Autor: Müller, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lichtträgern und Wahrheitssuchern aller Länder und Völker zu fördern, bietet das Heim allen im Dienste des Fortschritts, des Friedens und des Schönen stehenden Vereinigungen im Rahmen des Möglichen Gelegenheit zur Durchführung von Tagungen und Kursen. So haben sich Menschen, die die große geistige Not unserer Zeit erkannt haben, vereinigt, um von dieser Seite und auf diese Art einen Beitrag an die Erlangung und Sicherung des Friedens im Innern und im Zusammenleben der Völker zu leisten. Möge ihnen das zum Segen des Volkes und möglichst vieler Menschen gelingen.

Wie die Pest

Aus dem Bericht des bernischen Käsereiinspektors Reber
aus dem Jahre 1903

Wie die Pest sind die neuen Käsefehler über unser Land gezogen, haben die Zahl der gefehlten Käse von 15 auf 90 Prozent erhöht, haben Existenzen ruiniert, Käser mit Schimpf und Schande aus Stelle und Ansehen vertrieben, Genossenschaften entzweit und versprengt, die ganze Industrie ins Wanken gebracht, unser Land um Millionen betrogen, Enttäuschungen, Kummer, Sorge, Aerger, Verdruß gebracht. Und das alles brachte die vielfach verkehrte Anwendung der Kunstdünger und Kraftfuttermittel, die unbelehrte Gelehrte anpriesen unter lautem Rühmen, ohne von dem grundlegenden Unterschied zwischen Qualitäts- und Massenware einen Hochschein zu haben. Der Ruf klang nur zu verlockend. «Jetz mueß gmulchesi» hieß es aus vollem Mund beim geldhungrigen Hans oben im Dorf und beim zu Boden gedrückten «Ruggeweihbüürli». «Viel Milch, viel Chüeh!» — und wenn sie auch viereckig würden.

vom Eng-beisammen-Stehen wie die Körner in einem Maiszapfen! Und wenn ob schlechtem Kunstmutter die Käse mißraten? Weiß man doch, daß man die Kühe «durchs Maul melkt»! Item, der Käser muß sich nur richtig anzustellen wissen, daß kein Schaden entsteht . . . Und dieser ausgezeichnete Käser, dem früher alles geriet und dem jetzt alles mißrät? — «Jä, dä isch, i weiß nid wie, ganz us em Züüg usa choo, da mueß en andere zueha!» — Der Senn schiebt's auf den Melker. So entstehen eine Menge Käsefehler, Fehler, an denen das Schlimmste ist, daß sie erst spät zutage treten, so spät vielleicht, daß ganze Käse auf dem Transport fortgeworfen werden müssen . . .

Im gleichen Maß aber, wie die Menge der Fehler, wuchsen die Ansprüche der durch Konkurrenz verwöhnten ausländischen Abnehmer. Derweil wurde im Inland über den Ausschußkäse geschimpft und der Käsejammer über den Jammerkäse angestimmt. Statt zur Besserung die erste Hand anzulegen, triumphierte die eine Gesellschaft über die andere, weil sie im Herauspressen von einem Rappen mehr sie überflügelte. Belohnungen wurden als Beleidigungen ausgedeutet, so daß 1887 eine Händlerfirma irgendeiner Anregung zwar zustimmte, jedoch beifügte: «Mi cha lang sääge u schcribe, es treit doch alles nüt ab!» Am schlimmsten stand es um die Besserungsversuche in der Schwindelperiode der 1870er Jahre. «Was git am meiste Milch, und was chunnt am wohlfeiliste?» fragten sich ihrerseits die zu gedankenloser und ruinöser Massenlieferung angestachelten Milchproduzenten. Antwort: «Brav Bschütti (Jauche) u Schwäfelsüüri drinn! Das triibt 's Gras, wie we mes mit der Geisle füra chlepfti.» Für nichts war die Belehrung, daß angejauchtes Gras jegliche Qualitätsproduktion der Milch zugrunde richte . . .

Mehr noch als mit dem Kunstdünger sind die Milchproduzenten mit Kraftfutter auf den Leim gegangen. So z. B. mit dem scheinbar wohlfeilen, als Füllfutter ausgiebigen, aber fast allen Nährgehaltes beraubten Oelkuchen von Erdnuß und Sesam.